

Zweite Trasse nach Fehmarn: Bahn gibt Widerstand auf

Bahnchef Grube reagiert auf Bürgerprotest: „Wir dürfen uns nicht nur von Kosten leiten lassen.“ Albig: Ein großer Schritt. 2+1-Lösung lässt Badeorte hoffen, aber Ratekau zittern.

Von Curd Tönnemann

Fehmarn/Timmendorfer Strand –

Die Deutsche Bahn (DB) öffnet die Tür: Im Konflikt um eine neue Bahntrasse im Hinterland des Fehmarnbelttunnels lehnt das Unternehmen eine Trassenführung entlang der Autobahn 1 nicht länger ab. Das verkündete Bahnchef Rüdiger Grube gestern. Bislang hatte die Bahn sich gesperrt und vehement für den billigeren Ausbau der Bestandstrasse durch die Badeorte ausgesprochen – mit nur zwei Ortsumfahrungen. Das führte zu massivem Bürgerprotest.

„Wir dürfen uns nicht nur von Kosten und Zeitplan leiten lassen. Wir wären falsch beraten, wenn wir Erfahrungen aus anderen Großprojekten ignorierten“, sagte Grube und spielte damit auf das Desaster um „Stuttgart21“ an. Es müsse Ziel sein, die für die Bevölkerung bestmögliche Lösung zu finden, erklärte Grube in einem Sonderzug zwischen Fehmarn und Bad Schwartau (beide Ostholstein). Dabei hatten die eingeladenen Bür-

Tunnel am Fehmarnbelt

2021 soll ein 17 Kilometer langer Tunnel zwischen dem ostholsteinischen Puttgarden und Rødbyhavn (Lolland) für den Verkehr freigegeben werden. Die Tunnelröhre soll vier Fahrspuren und zwei Eisenbahngleise aufnehmen. So haben es Deutschland und Dänemark 2008 in einem Staatsvertrag festgelegt. Für die Hinterlandanbindungen kommt jedes Land selbst auf. Auf deutscher Seite ist vor allem der nötige Ausbau der Schiene zwischen Bad Schwartau und Puttgarden umstritten.

germeister der Region und Vertreter des Kreises Gelegenheit, dem Bahnchef ihre Bedenken aus der Zuggerspektive näher zu erläutern. Tatsächlich ist die gestrige Einlassung der Bahn keine spontane Entscheidung, sondern Ergebnis von Gesprächen, die die Landesregierung seit Anfang des Jahres mit Grube nicht-öffentlich führte.

Die sogenannte 2+1-Variante ist jetzt nachträglich in das laufende



und des Kreises Ostholstein nach. Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) hatte bereits signalisiert, dass der Bund sich bereit erkläre, die teurere Variante zu zahlen, soweit das Raumordnungsverfahren zu diesem Schluss komme.

„Das ist ein großer Schritt nach vorne“, begrüßte Ministerpräsident Torsten Albig (SPD) die Entscheidung der Bahn in der Timmendorfer Trinkkurhalle. Dorthin hatte die Landesregierung zu einem Gespräch zwischen Befürwortern und Gegnern des Beltprojekts eingeladen. Er habe Verständnis dafür, dass „dieses Thema die Menschen anrührt“, sagte der Regierungschef vor 100 wütenden Demonstranten, die im Kurpark mit Trillerpfeifen auf ihn warteten.

„Die Entscheidung der Bahn wird für mehr Akzeptanz des Projekts in der Bevölkerung sorgen“, ist sich der Kieler Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD) sicher. Lange Gesichter gab es bei den anwesenden Ratekauern. Sie wären von einer 2+1-Lösung am härtesten betroffen. **Seiten 2 und 5**

Raumordnungsverfahren aufgenommen, das zum 31. Juli abgeschlossen sein soll. Sie sieht vor, das bestehende Bahngleis für den Regionalverkehr zu erhalten. Eine neue Trasse landeinwärts – westlich oder östlich der Autobahn – soll auf zwei schnellen Gleisen den Güter- und Personenfernverkehr aufnehmen. Mit Prüfung dieser Alternative kommt die Bahn den Wünschen der Kieler Landesregierung

Belt-Trasse: Bahn lenkt ein *Ein kluger Zug*



Von Gerald Goetsch

Seit gestern haben Bahn-Anlieger in den Bäderorten Ostholsteins wieder Hoffnung: Dass ihnen der Dauer-Lärm der Güterzüge erspart bleibt, die künftig über die feste Fehmarnbeltquerung nach Skandinavien rollen. Diese düstere Zukunftsvision hatte in den vom Tourismus abhängigen Gemeinden Angst und Schrecken verbreitet.

Bahnchef Rüdiger Grube hat offenbar erkannt, welchen Schaden Großprojekte der Dimension „Stuttgart 21“ anrichten können, wenn sie an den betroffenen Bürgern vorbei geplant werden.

Jubel über eine neue Trasse in Autobahn-Nähe ist indes nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Auch hier werden Anlieger maximalen Lärmschutz fordern. Dennoch dürfen Land und Kreis Ostholstein die Bewegung bei der Bahn als Erfolg verbuchen. Weil das Einlenken die Möglichkeit öffnet, irreparablen Schaden für die Küstenorte abzuwenden.

Das Land und die betroffenen Kommunen dürfen jetzt nicht nachlassen: Auch die Anwohner in Lübeck, Bad Schwartau und Ratekau haben ein Recht auf ruhige Nächte. **Seiten 1 und 5**

Bahnchef geht auf die Belt-Gegner zu

Verkehrspolitik im Sonderzug von Fehmarn nach Bad Schwartau: Bahn sperrt sich nicht mehr gegen Trasse an Autobahn.

Von Curd Tönnemann

Fehmarn – Die Erwartungshaltung der ostholsteinischen Bürgermeister ist niedrig. Von einer Showveranstaltung ist die Rede, von einem Pflichttermin. Der Scharbeutzer Volker Owerien (parteilos) sagt: „Diese Fahrt ist doch eine Farce.“ Und sein Ratekauer Kollege Thomas Keller (parteilos) meint: „So was bringt doch nichts.“ Das ist, bevor die vom Ausbau der Belt-Hinterlandanbindung betroffenen Bürgermeister in Burg auf Fehmarn in einen Sonderzug steigen. Die Landesregierung hat eingeladen. Mit an Bord: Bahnchef Rüdiger Grube. Dass am Ende dieses Tages überraschenderweise doch noch eine Nachricht steht, die einen Teil der Bürgermeister – vor allem aber den Landrat – glücklicher macht, ahnt zu diesem Zeitpunkt niemand.

Grube weiß, wo ein Bahnchef zu stehen hat. Ganz vorne, auf dem Führerstand des Regionalzuges. Und nun darf jeder Bürgermeister zum persönlichen Gespräch bei



Bahnchef Rüdiger Grube im Gespräch mit Demonstrantin Imke Meyer, Landwirtin aus Wulfsdorf. Foto: Neelsen

ihm vorsprechen – immer dann, wenn der Zug gerade seine Gemeinde durchfährt. Horst Weppler, Leiter der Regionalen Planung in der Eutiner Kreisverwaltung, darf den Oberlehrer spielen und ruft nach vorne. Das hat ein bisschen von: „An die Tafel bitte!“

Thomas Keller aus Ratekau betritt den Führerstand gleich mit einem Stapel von farbigen Luftbilddaufnahmen. Zwei bis drei Minuten – länger bleibt keinem Bürgermeister, dem Bahnboss seine Position

darzubringen. Und doch scheinen einige von ihnen etwas glücklicher den Führerstand zu verlassen, als sie ihn betreten haben. Manchmal glaubt man gar einen Anflug von Lächeln zu entdecken. Grube wird später sagen: „Ich bin gekommen, die Bürgermeister anzuhören, weil sie an den Nöten ihrer Bürger am dichtesten dran sind.“

Die Bürgerinitiativen haben aufgerufen, in den Bahnhöfen entlang der Strecke zu demonstrieren. In Lensahn trifft der Zug auf den ers-

ten Protestler. Es ist Wolfgang Debus. Landrat Reinhard Sager (CDU) sagt: „Man kennt ja bald jeden Demonstranten beim Namen.“

Auf dem Sierksdorfer Bahnhof stehen rund 30 Menschen. Einige von ihnen ballen die Faust Richtung Zug. Grube lächelt den Protest weg. Im Haffkruger Bahnhof muss der Zug warten – aber nicht wegen der Handvoll Demonstranten, sondern wegen eines Gegenzugs. Der IC aus Frankfurt hat Vorfahrt. Eben nur ein Gleis. Ist der

Fehmarnbelttunnel erst fertig, sind mindestens zwei Hochgeschwindigkeitsgleise nötig. Wo – das soll jetzt ein Raumordnungsverfahren herausfinden.

Richtig heiß wird der Protest erst in Timmendorfer Strand. Rund 100 Menschen erwarten Grube und Verkehrsminister Reinhard Meyer (SPD) vor der Trinkkurhalle. Dort sucht die Landesregierung den offenen Dialog. Jetzt stößt auch Ministerpräsident Torsten Albig (SPD) dazu. Alle drei stellen sich mutig der aufgebracht Menge. „Wertverfall unserer Immobilie“ und „Vogelgezweitscher statt Bahnlärm“ steht auf Plakaten. Eine ältere Dame fürchtet, dass Bahnpläne und Tourismus sich nicht vertragen, „weil dann keiner mehr zu uns kommt“. Meyer antwortet: „Bitte übertreiben Sie jetzt nicht!“

Grube macht offiziell, was er im Zug bereits durchblicken ließ: Die Deutsche Bahn sei nun offen für eine Alternative zu ihren bisherigen Plänen. Man lehne die 2+1-Lösung nicht mehr ab. Zwei Trassen-Varianten an der A 1 sollen ebenfalls auf ihre Verträglichkeit für Mensch und Umwelt überprüft werden. „Wir sind jetzt in einer Phase, in der wir die Bedenken und Wünsche der Bevölkerung noch gut berücksichtigen können“, sagt der Bahnchef. Albig wischt Bedenken beiseite: „Ich bin sicher, dass die Chancen des Projekts größer sind als die Risiken.“ Wer von den Demonstranten draußen vor der Trinkkurhalle steht, den winkt er herein. Doch manch einer pfeift lieber, als hinter der Tür mitzudiskutieren.

Warum das „Ja“ der Bahn zur Alternativtrasse fürs Land wichtig ist

Der Widerstand gegen einen Ausbau der Bahnlinie von Bad Schwartau nach Puttgarden ist groß. Denn mit Fertigstellung des Fehmarnbelttunnels sollen von 2021 an deutlich mehr Züge von und nach Dänemark unterwegs sein, darunter an die 80 Güterzüge täglich. Die Alternative für die betroffenen Badeorte heißt „2+1“: Sie sieht den Bau einer neuen Trasse weiter landein-

wärts mit zwei Gleisen für den Güter- und Fernverkehr vor. Die alte Trasse bliebe im südlichen Ostholstein dem Nahverkehr vorbehalten. Deren Ausbau wäre weit billiger als „2+1“.

Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) hat bereits ein mögliches Ja zur Zwei-Trassen-Variante signalisiert. Jetzt hat es die Landesregierung ge-

schaft, den Bahnchef dazu zu bewegen, die formellen Voraussetzungen für dieses Modell zu schaffen. Denn erst jetzt, wo die Bahn als „Trägerin des Vorhabens“ die Alternativtrasse einbringt, kann diese auch im schon laufenden Raumordnungsverfahren vom Land mitgeprüft werden. Bisher sind in diesem Verfahren 8300 Stellungnahmen in Kiel eingegangen.

Anzeige

**DER HART
KOMM**

**DISKUS-
RABATTWERFEN**

mit Olympiasieger